

# Unterhaltungsecke und Humor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Welche Vergiftungserscheinungen nahmen Sie wahr? usw.» So lautete unter anderem der Fragebogen, der vom Ministerium zugestellt wurde. Die Landessanitätsreferate, welche die Erhebung über diese Fragen unter der Bevölkerung natürlich nicht direkt durchführen können, sollten also die Erhebungsbogen an die Bezirkssanitätsreferaten weitergeben und diese mit der zeitraubenden Arbeit betrauen. Diese leiten die Bogen wieder an die Landesregierung, um sie dem Ministerium wieder zuzustellen. Dort wird dann (wann?) das Material in einem eigenen dazu geschaffenen Amte verarbeitet, um später, als *ministerielles Warnungsblatt*, in Millionenaufgabe in das Volk hinauszugehen,

um vom Grossteil der Bevölkerung nicht gelesen zu werden. Ernste Pilzsücher, welche ja von der Sache mehr verstehen als ein hohes Ministerium, warten nicht auf solche Erhebungen.

Wir haben zwar vom Ganzen noch kein Resultat gesehen. Viel Arbeit, Papier, ein neues Amt und einige Beamte (aber keine Pilzler) wird es kosten. Statt der abgesagten, teuren Volkszählung haben wir eine «Schwammerlzählung» in Aussicht. Das Ministerium, welches diese Schwammerlidee trug, ist nun allerdings nicht mehr am Ruder; ob sich das neue mit dem Gedanken weiter befasst, ist fraglich — vielleicht? — Unter der Sonne ist vieles möglich! — —

---

### Unterhaltungsecke und Humor.

---

*Pilzküche vor 20 000 Jahren.* Frau Bumolonga, eine ausgezeichnete Pilzköchin und Gattin eines Höhlenbewohners, kocht Pilze. Mit einem Messer, verfertigt aus den Knochen des Höhlenbären, entfernt sie einen kleinen Teil des den Pilzen anhaftenden Schmutzes und Erde. Die Pilze lässt sie ganz, um den darin befindlichen Maden ein Entweichen unmöglich zu machen. Jeden Pilz umwickelt sie mit einer Mammutspeckschwarte und bindet sie mit einem in Lehm brei getauchten Rosshaar fest. Dann schlägt sie mittelst des Feuersteines Funken auf ein Häuflein Stroh und Holz. Um die Glut lange zu erhalten, wirft sie einige Stücke Drachenfett hinein. Die Pilze legt sie dann auf die Glut und lässt sie so lange darauf, bis man an dem angebrannten, brenzeligen Geruch merkt, dass es bald Zeit ist, dieselben zu essen. Als Beigabe kommt in den meisten Fällen geronnenes, in Gletschereis gut abgekühltes Auerochsenblut in Frage. *Th. Rinner.*

\* \* \*

*Anekdote.* Herr Röhrling, ein bekannter und eifriger Pilzler, liegt krank zu Hause

im Bett. Seine sorgende Enehälfte lässt den Doktor kommen, damit seine Krankheit aufgeklärt werde und er die nötige Medizin bekomme. — «Guten Tag, Herr Doktor, bitte Sie freundlichst, meinen Mann einmal gründlich zu untersuchen. Er isst nicht viel, hat keinen Schlaf, hat Bauchbeschwerden, ist hässig wie noch nie und schwitzt manchmal», klagte die Frau. — «Ja, haben Sie ihm nicht die Temperatur mit einem Fieberthermometer gemessen?» frug der Arzt. — «Nein, Herr Doktor, wir haben eben kein solches Instrument im Hause», entgegnete die Frau. — «Gut, dann holen Sie beim Optiker Bovist ein «Fieberthermometer», messen Ihrem Manne die Temperatur, und sagen Sie mir dann, was es angezeigt hat. Ich werde heute nachmittag vorbeikommen und den Patienten genau untersuchen. Wissen Sie, liebe Frau Röhrling, er ist Pilzler und könnte es sich bei ihm vielleicht — vielleicht — um einen leichteren Fall von Pilzvergiftung handeln; nun, wir werden dann sehen. Wünsche vorderhand gute Besserung. Auf Wiedersehn!» Mit diesen Worten empfahl sich der Arzt. — Die Frau machte sich schnell bereit und ging

eiligen Schrittes zum Optiker. Doch ach, diese Fremdwörter, statt eines Thermometers kaufte sie ein «Barometer». — Der pflichtgetreue Doktor kommt, wie versprochen, nachmittags. — «Nun, Frau Röhrling, wie gehts Ihrem Mann?» erkundigte sich der Arzt. — «Immer gleich», sagte sie. — «Haben Sie die Temperatur gemessen? Es dürfte nach meinen Voraussetzungen doch etwas Fieber vorhanden sein?» meinte der Doktor. — «Oh, woher, Herr Doktor, das Gegenteil ist vorhanden, ich habe ihn gemessen und da zeigte das Instrument nass und windig an! Ich habe ihm deshalb eine wasserdichte Bettunterlage gegeben und auch zur Vorsicht alle Fenster geöffnet — denn — man weiss nicht, Herr Doktor, was für Fälle da eintreten könnten! » — —

*Theodor Rinner.*

\* \* \*

Die Probe aufs Exempel. In D. existiert seit jüngerer Zeit ein kleiner Verein für Pilzkunde, Sektion unseres Verbandes. Dieser Verein hat sich kürzlich von einer Nachbarsektion einen Referenten geborgt mit der Aufgabe, «Über Verwertung der Pilze» zu referieren. Zwei Wochen später kommt die Nachbarsektion nach D. auf Besuch ins

Vereinslokal. Der Präsident von D. hält eine kleine Ansprache, wobei er dem damaligen Referenten für die geleisteten Dienste den Dank ausspricht. Aber, fügte er hinzu, etwas habe in dem Referat nicht gestimmt, das müsse er richtigstellen. Der Referent habe gesagt, dass die Pilze schon im Walde sauber geputzt werden müssten. Wenn dann der Pilzler beim Nachhausekommen seiner Frau einen Korb voll schöne, sauber geputzte und daher appetitlich aussehende Pilze auf den Küchentisch stelle, so werde sie ihm voller Freude um den Hals fallen und ihm einen herzhaften Schmatz verabfolgen. Er habe den Versuch gemacht, sei auf die Pilzjagd gegangen und habe eine Portion schöner sauberer Pilze nach Hause gebracht. Da habe sich dann folgendes Zwiegespräch entwickelt:

Er: Grüezi Frau, lueg da häsch wieder ä mal a Portion Schwämm.

Sie (ohne recht hinzuschauen): O jeger, da werd i wieder es Zitli z'putze ha.

Er: Nei, si sind scho putzt, lueg nu.

Sie: Ja bigoschtlig lueg au da, du häsch jez au rächt, dass d'sie grad putzt häsch, weisch ja, i ha susch viel z'tue amene Samschtig z'Abig. Du los, du chönscht mer grad au na ga d'Schtäge putze.

*P. D.*

## VEREINSMITTEILUNGEN

sind bis zum 3. des Monates an den Verlag einzusenden.

Bitte, bei Adressänderungen, die neue Adresse mit Angabe der bisherigen Herrn P. Dannelet, Sachwalter, Burgdorf, zu melden.

### BURGDORF

**Exkursion:** 28. August, ganzer Tag. Rucksackverpflegung. Route: Zollbrück-Dürsrüti-Lüdern.

**Ausstellungen:** am 4. September in Alchenflüh; am 11. September in Langenthal; am 25. September in Burgdorf.

**Versammlung:** am 5. September in der «Hofstatt».

Zu allen Veranstaltungen ladet ein

Der Vorstand.

### OLTEN UND UMGEBUNG

Die regelmässigen Pilzexkursionen pro 1932 finden jeweils am 1. Sonntag des Monats während der Monate Juli, August, September und Oktober statt, bei schlechter Witterung am darauffolgenden bessern Sonntag. — Besammlung vormittags 6<sup>15</sup> Uhr auf der Verkehrsinsel Bahnhofplatz, Richtung Zofingen, Murgenthal oder Gäulinie. Rückkehr mit den Mittagszügen. — An die Exkursionen werden am darauffolgenden Mon-